



Die Spider-Murphy-Tribute-Band „miR san miR“ mit Bassist Darius Saleki (r.) brachte in Rötz auch unbekanntere Songs des Originals zu Gehör. Foto: Ziereis

# Mit „bayerischem Selbstbewusstsein“

**MUSIK** „miR san miR“ rockte die Bühne im Innenhof der Genossenschaftsbrauerei. Heimspiel des Bassisten Darius Saleki ging mit vier Zugaben in die Verlängerung.

VON JÜRGEN ZIEREIS

**RÖTZ.** Der Innenhof der Genossenschaftsbrauerei war gut gefüllt am Dienstagabend, und die meisten waren wohl seinetwegen gekommen: Darius Saleki, der Barney Murphy von „miR san miR“. Als Bassist der neu gegründeten Coverband der legendären Spider Murphy Gang gehört der 42-jährige Rötzer zu den Eckpfeilern der vierköpfigen Band, die sich am Musik-College in Regensburg gefunden hat. Darius Saleki ist in der Guttensteinstadt zwar bekannt wie ein bunter

Hund, weil er seit Jahrzehnten in den verschiedensten Formationen die Bühne rockt, und doch war jeder irgendwie neugierig auf die neue musikalische Passion des „Guitarius“.

Wie Barney Murphy, dem Kult-Gitarristen der musikalischen Vorbilder von „miR san miR“, gehört auch Saleki auf der Bühne die linke Außenbahn – mit Drang zur Offensive, immer wieder verbal in Szene gesetzt von Sänger Thomas Zrieschling, dem hoch aufgeschossenen gebürtigen Ingolstädter, der dem „Guitarius“ die Begrüßung des Publikums und auch dessen Ovationen überließ.

## „Mir san a bayerische Band“

Viele Worte musste Saleki gar nicht erst verlieren, ein gewisser Stolz, dass der erst zweite Auftritt „miR san miR“ gleich in seine Heimatstadt führte, war dem „Ausnahmetalent aus Rötz“ (O-Ton Sänger Zrieschling) auch so an-

zumerken. Und so legten Saleki & Co. auch gleich los mit einer musikalischen Vorstellung: „Mir san a bayerische Band“. Zweieinhalb Stunden sollte das „Rock’n’Roll Rendezvous“ von „miR san miR“ mit dem Rötzer Publikum dauern – Zeit genug, auch unbekanntere Songs der Spider Murphy Gang vorzutragen. Vor allem der erste Konzerteil diente der kulturellen Weiterbildung des Publikums, denn Stücke wie „Dolce Vita“, „Scharf wie Peperoni“ oder „Überdosis Rock’n’Roll“ sind nicht auf jeder „Best of“-Scheibe der Münchner Kult-Rocker zu finden.

Die stimmungswalrige Unterstützung der Besucher blieb deshalb weitestgehend aus, weshalb Sänger Zrieschling zwischendurch schon einmal ein Feedback einforderte, wie die Musik denn so ankomme. Und spätestens im zweiten Teil erhielt er die Antwort: Denn die großen Nummern wie „Pfüa-

ti Gott, Elisabeth“, „Schickeria“ und „Skandal im Sperrbezirk“, die folgten Schlag auf Schlag. Und jetzt war auch das Publikum da: Gut gelaunt und textsicher, schließlich sind die Liedtexte der Spiders-Klassiker schon ein Stück bayerischer Literaturgeschichte. Und weil’s allen so viel Spaß machte, ging das Heimspiel des „Guitarius“ in die Verlängerung mit vier Zugaben.

## Recht nahe am Spider-Original

Das Konzertfazit: Der zweite Anzug der Spider Murphy Gang sitzt gut. Die musikalische Qualität bewegt sich schon recht nahe am Original, und die Stimme des „echten“ Spider-Sängers Günther Sigl nachzuahmen, das kann man von Thomas Zrieschling nun wirklich nicht verlangen. Mit Recht tragen „miR san miR“ das bayerische Selbstbewusstsein im Namen, und so bleibt zu hoffen, dass es für den „Guitarius“ bald wieder ein Heimspiel gibt.